

## Getreidelaufkäfer (*Zabrus tenebrioides*)

### Schadbild

Im Herbst und/oder Frühling zeigen Ausfallgetreide und die Saaten aller Getreidearten, seltener Mais, charakteristische Schädigungen: Die Blätter haben zerfaserte Stellen, oft von der Blattspitze her oder auch an der Basis, wobei die Blätter dann auf der Erde liegen und vergilben (Verwechslungsmöglichkeit mit Drahtwurmschäden). In der Folge sind die Blätter vollkommen zerknüllt und vertrocknet. Besonders bei Jungpflanzen und ungünstigen Wachstumsbedingungen gehen die Saaten ein. Der Befall geht oft vom Feldrand aus, kann aber auch fleckig oder flächig sein. Im Extremfall kommt es zum Totalschaden.



Abbildung: P. P. Kohlhaas

### Schaderreger

Schadensursache ist die schwarze, etwa 1,5 cm lange Larve des Getreidelaufkäfers. Der Kopf trägt ein Paar spitze Zangen, die nicht zum Abbeißen, sondern nur zum Zerkauen der Blätter geeignet sind. Die Larve lebt in senkrechten, bis über 20 cm tiefen Erdröhren, in die sie die Blätter bei ihrem Zerstörungswerk oft hineinzieht. Tagsüber bleibt sie verborgen, nachts frisst sie und wandert auf andere Äcker über. Im Mai verpuppt sie sich im Boden. Anfang Juni erscheinen die Käfer, die keine besondere Schadensbedeutung haben. Kurze Zeit später werden die Eier im Boden abgelegt, aus denen nach 10 bis 14 Tagen winzige Larven schlüpfen. Bis zum

Herbst erreichen sie eine Größe von ca. 2 cm und überwintern dann. Sie sind jedoch noch bei recht tiefen Temperaturen aktiv und stellen ihre Fraßtätigkeit erst bei gefrorenem Boden ein.

### **Gegenmaßnahmen**

Einhaltung eines regelmäßigen Fruchtwechsels, in Befallsgebieten die Aussaat von Getreide nach Getreide möglichst vermeiden.

Zur zeitigen Entdeckung des Befalles empfiehlt sich die ständige Beobachtung der Jungsaaten schon im Spätherbst.

Die Schadschwellen liegen im Herbst bei 1-2 Larven oder etwa 4 geschädigten Pflanzen/m<sup>2</sup> und im Frühjahr bei 3-5 Larven oder etwa 8-10 geschädigten Pflanzen/m<sup>2</sup>.